

- 151 -

SLAWENTZITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK OPPELN. — KREIS KOSEL.

Den auf dem rechten Ufer der Oder liegenden Theil des Kreises Kosel nehmen zum grössten Theil und zwar mit einem Flächeninhalt von $3\frac{1}{2}$ Quadratmeilen die zum Herzogthum Ujest und zum Fideicommiss des Fürstlichen Hauses Hohenlohe gehörigen Herrschaften Slawentzitz und Birawa ein. — Die Geschichte dieses Landstrichs ist in der ältesten Vorzeit wohl auf das engste mit der Polens und seit der im Jahre 1163 stattgehabten Trennung Schlesiens von Polen urkundlich mit der Geschichte der schlesischen Piasten verknüpft.

Mit der am 9. October 1355 durch Kaiser Carl IV. bewirkten Vereinigung der schlesischen Herzogthümer mit der Krone Böhmen kam Slawentzitz unter böhmische Hoheit und in Folge der Eroberung Schlesiens durch König Friedrich II. — 1740 — an den preussischen Staat. Der Ort wird erstmals in der lateinisch geschriebenen Urkunde vom 30. November 1260 genannt, worin Wladislaus, Herzog von Oppeln erklärt: „da unsere Stadt Slavecicz, welche wir erbaut hatten, nahe bei Ujest (Ujasd) dem Herrn Bischoff Thomas zu Breslau und seinen Domherrn sehr hinderlich ihrer Stadt erschien, so haben wir beschlossen, dass wir die Stadt Slavecicz selbst, obschon nicht ohne grossen Schaden aufheben und daselbst nur ein einfaches Dorf und unser Haus (domum nostrum) haben wollen und es soll weder die Gestalt noch irgend ein Recht eines Marktflecken haben, noch Gasthäuser, noch soll irgend etwas durch uns oder unsere Nachkommen geschehen, wodurch der Stadt Ujest nur der geringste Schade erwüchse u. s. w.“ Aus dieser Urkunde: „Datum in Slavecicz anno Dom. MCCLX. 2 Kal. Decembris“, so wie aus weiteren daselbst ausgestellten Urkunden aus den Jahren 1267, 1287, 1294, 1295, 1308, u. s. w. erhellt also nicht nur mit Sicherheit, dass Slawentzitz zum Herzogthum Oppeln gehörte, sondern auch, dass es den Herzogen dieses Namens zeitweilig zum Aufenthalte diente. Die Herrschaft wurde unterm 18. April 1558 an Wilhelm von Oppersdorf verpfändet und laut Urkunde d. d. Prag am 21. Juli 1604 von Kaiser Rudolph als „König zu Behemb und Fürst zu Oppeln“ an Johann Bohussie von Zwolie und Guldenstein für 65000 Thaler verkauft. Später gelangte dieselbe an die Freiherrn von

Siesswohl und von diesen an die Freiin von Schlegenberg, geborene von Siesswohl. Diese vertauschte laut Vertrag vom 14. Januar 1678 Slawentzitz gegen die Herrschaft Bodland an die Frau Gräfin Anna Helena Henkel, geborene Gräfin von Kaunitz, nach deren Tode die Herrschaft an Graf Carl Maximilian und demnächst an Graf Leo Ferdinand Henkel überging. Nach dessen Tode wurde sie im Jahre 1702 von den Erben an den Reichsgrafen Jacobb Heinrich Flemming für die Summe von 80000 Fl. verkauft, welcher sie im Jahre 1714 an den Grafen Adolph von Hoym tauschweise abtrat. In den Besitz der Güter gelangte später Julius Gebhard Graf von Hoym auf Droyssig in Sachsen, der am 14. Februar 1769 mit Hinterlassung einer einzigen Tochter, Amalie Louise Marianne Charlotte starb. Diese vermählte sich am 8. April 1782 mit dem Fürsten Friedrich Ludwig von Hohenlohe Ingelfingen und errichtete im Jahre 1799 unter Vorsorge und Antrieb ihrer Mutter, der verwittweten Gräfin Hoym, nachmaligen Fürstin Sacken mit der Herrschaft Slawentzitz sammt den zugekauften Herrschaften Trachhammer, Birawa, Gross- und Klein-Lassowitz und den Rittergütern Ober- und Nieder-Smolnitz und Leboschowitz u. s. w., desgleichen mit den in Sachsen-Weimar gelegenen Gütern Oppurg, Grünau, Colba und Positz ein Fideicommiss zu Gunsten der mit genanntem Fürsten erzeugten Nachkommen unter dem Charakter der Untheilbarkeit und mit Einführung der Lineal-Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt.

Neben diesem schlesisch-sächsischen Fideicommiss besitzt das Fürstliche Haus Hohenlohe in Oberschlesien noch ein zweites Fideicommiss, nämlich die aus Hohenlohe'schem Stamm-Vermögen im Jahre 1838 erworbenen Herrschaften Ujest und Bitschin in den Kreisen Gross-Strehlitz und Tost-Gleiwitz.

Die Stammlande des Fürstlichen Hauses sind die ehemals reichsunmittelbaren Fürstenthümer Hohenlohe-Ingelfingen und Oehringen. — Der erste Nutzniesser der gesammten Fideicommiss-Besitzungen war der Sohn des am 15. Februar 1818 verewigten Fürsten Friedrich Ludwig, der am 27. November 1784 geborene Fürst Friedrich August

Carl, vermählt mit Fürstin Louise, geborene Herzogin von Württemberg. Dieser trat die Besitzungen in den Jahren 1849 und 1851 an seinen zweitgeborenen Sohn Hugo ab, nachdem sein erstgeborener Sohn Friedrich auf sein Erstgeburtsrecht verzichtet hatte, und starb am 15. Februar 1853. Fürst Hugo, geboren 27. Mai 1816, vermählte sich am 15. April 1847 mit der Prinzessin Pauline zu Fürstenberg, geboren am 11. Juni 1829.

Mittelst Kabinetts-Ordre Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen vom 24. November 1854 wurde Fürst Hugo mit erblicher Berechtigung in die Erste Kammer des Preussischen Staates berufen und dabei bestimmt, dass dieses Recht an den Besitz der vorgenannten Herrschaften geknüpft sein solle.

Durch Königliche Verordnung d. d. Königsberg 18. October 1861 erhoben des Königs Wilhelm Majestät die sämtlichen in Schlesien belegenen Fürstlichen Fideikommiss-Besitzungen zum Herzogthum Ujest und ertheilten dem Fürsten Hugo die erbliche Herzogswürde.

Besondere geschichtliche Ereignisse, die sich auf der Herrschaft begeben hätten, finden sich nicht verzeichnet.

Der Ort Slawentzitz, die ständige Residenz des Fürsten, liegt eine kleine halbe Meile von dem Städtchen Ujest entfernt an der Klodnitz, welche bei der 2 Meilen entfernten Festung Kosel in die Oder fliesst.

Halbwegs, zwischen Slawentzitz und Kosel, befindet sich auf herrschaftlichem Territorium der Bahnhof Kosel-Kandrzin ein Knotenpunkt der nach Warschau, Krakau, Wien und Breslau führenden Eisenbahnen. Unmittelbar hinter Slawentzitz beginnt ein Forst von meilenweitem Umfang, der zahlreiches Wild hegt und vortreffliche Hölzer liefert. — In der Mitte des weitausgedehnten Ortes Slawentzitz zwischen der Klodnitz und dem Klodnitz-Kanal, von Park-Anlagen ringsumgeben, steht das Schloss. Dasselbe wurde im Jahre 1830 auf der Stelle des alten Schlosses, welches am 2. Juni 1827 von einem Blitzstrahl entzündet, niedergebrannt war, von Fürst August erbaut. Das alte Schloss war ein grosses viereckiges, massives, von einem Wassergraben umgebenes Gebäude, mit Schindeldach ohne besonderen Baustyl und ohne irgend welche Merkwürdigkeit. Das

neue Schloss, ein längliches Viereck, 96 Fuss breit, 112 Fuss lang, 46 Fuss hoch, ist im Styl italienischer Villen erbaut, im Hauptkörper dreistöckig, mit flachem Dach von Eisenblech gedeckt, enthält in der Mitte ein grosses von oben gedecktes Treppenhaus, welches zu 45 Wohngelassen und in einen kleinen Saal führt. Die innere Einrichtung ist einfach und enthält nichts Bemerkenswerthes. In der Nähe des Schlosses befinden sich kalte und warme Gewächshäuser. In dem sogenannten alten Hofgarten, in den Jahren 1716 bis 1720 von Graf Flemming in französischem Geschmack angelegt, wurde um dieselbe Zeit ein hübsches Gartenschloss im Versailler Styl erbaut, welches aber nach wenigen Jahren

gänzlich niederbrannte.

In diesem Garten ruht unter einem kleinen Hügel der am 15. Februar 1818 verstorbene Fürst Friedrich Ludwig zu Hohenlohe der bei Jena gegen Napoleon I. unterlag. Nebenan befindet sich die Gruft des Fürsten August.

Slawentzitz enthält eine Anzahl gut gebauter, freundlich im Park liegender Beamtenhäuser, sowie einen ansehnlichen Wirthschaftshof, Brennerei, Brauerei, amerikanische Mahlmühle, Hohofen u. s. w. Eine neugebaute katholische Kirche in rein gothischem Styl dient dem Orte und der ganzen Landschaft zur besondern Zierde.

Es ist hier auch der Sitz der Haupt-Verwaltung über

sämmtliche, das Herzogthum Ujest bildende, in den Kreisen Kosel, Gross-Strehlitz, Tost-Gleiwitz, Rosenberg und Beuthen gelegene Fürstliche Besitzungen, welche einen Flächeninhalt von mehr als 8 Quadratmeilen mit 104,115 Morgen Forsten, 41,119 Morgen Oekonomie, 10 Steinkohlen-Bergwerke ($1\frac{1}{2}$ Millionen Ctr. jährliche Förderung), 3 Gallmei-Gruben und viele Eisenstein-Gruben, ferner 8 Hohöfen, zahlreiche Frischfeuer und 1 Eisen-Walz- und Schneidewerk, 2 Zinkhütten, 2 Dampfsägemühlen, 3 Ziegeleien, 1 amerikanische Mahlmühle, 3 Dampfbrennereien und eine Brauerei umfassen.



Nach ein Orig.-Aufn v Th. Henricke, ausgef v H. Menzler, Druck b W. Loeillot.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SLAWENTZITZ.